

Vossische



Zeitung

Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise, sowie Beilagen, Erscheinungsweise usw werden im Kopf der Morgen-Ausgabe aufgeführt

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsteils): H. Bachmann in Berlin. * Hauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Kochstraße 22-26 * Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11 800, 11 801, 11 802 bis 11 800 sowie 15 280, 15 281, 15 282 bis 15 291.

Barth über die Pflicht zur Arbeit.

Die deutschen Truppen in der Ukraine.

Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters Kiew, 24. November.

Die Gefahr für Kiew scheint zunächst abgeklungen. Die Truppen Petljuras sind durch die Seemannstruppen etwa sechs Kilometer weit zurückgeworfen worden...

Das Vorgehen gegen die Unruhestifter hat aber nun eine neue Wendung genommen, da die deutschen Truppen in Kiew seit gestern aktiv daran teilgenommen.

Man hat von deutscher Seite in den letzten Tagen versucht, mit den Revolutionären in Oltta zu verhandeln. Eine Kommission von Parlamentären, bestehend aus einem Offizier vom Stabe eines in Kiew stationierten Generalkommandos...

Es ist keine Frage, daß die Aufständischen mit einem vollständigen Zerfall der deutschen Disziplin gerechnet hätten. In den Verhandlungen von Fastow kam das ganz brutal zum Ausdruck.

offiziell mitteilt. In Verdianst am Nowischen Meer ist, wie schon gemeldet, ein englischer Kreuzer mit einem Torpedoboot eingelaufen.

Am 28. November findet in Odesa ein Kongress des Bundes für die Wiederaufrichtung Russlands statt.

Dr. Max Osborn.

Aus der Waffenstillstands-Kommission.

Die Verkehrsregelung in Elßaß-Lothringen.

Berlin, 27. November. (M. T. B.)

In der gestrigen Sitzung der Waffenstillstandskommission teilte der französische Vorkämpfer ein Telegramm folgenden Inhalts mit: Auf Beschluß von Marshall Foch verkehren die Züge in Elßaß-Lothringen entsprechend dem Vordringen der französischen Truppen...

Telegramm- und Telephonverkehr nach Lothringen ist bereits wieder zugelassen, es darf damit gerechnet werden, daß im Laufe der nächsten Tage weitere Erleichterungen im Verkehr mit Elßaß-Lothringen zu erwarten sind.

Deutsche Waffenstillstandskommission, Vorsitzender, Staatssekretär Erzberger.

* Rotterdam, 27. November.

Nach Reuters hat Deutschland der Entente mitgeteilt, daß die im Waffenstillstandsabkommen festgesetzte Ablieferung von 20.000 Motoren usw. sehr schwierig geworden ist, da das rollende Material in sehr schlechtem Zustande sei.

Die Schuldfragen in Oesterreich.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

Kl. Wien, 27. November.

Die Untersuchung, die (wie heute gemeldet) gegen eine Anzahl von Diplomaten und Heerführern wegen ihrer Schuld am Ausbruch des Weltkrieges bzw. ihrer Führung im Kriege eingeleitet werden soll, dürfte sich, wie heute verlautet, auch auf den früheren Kaiser Karl sowie auf die Erzherzöge Friedrich, Eugen, Peter Ferdinand und Joseph Ferdinand erstrecken.

Die „Arbeiterzeitung“ veröffentlicht eine Zuschrift des Präsidenten des Obersten Gerichtshofes v. Plener, der die Verantwortung für die dem Kaiser als Oberkommandanten der Armee gezahlte Summe von 1 1/2 Millionen Kr. mit der Begründung ablehnt, er habe diese Summe lediglich rechnermäßig registriert.

Heimkehr der Helgoländer.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

* Hamburg, 27. November.

Die in Altona wohnenden Helgoländer, die seit Kriegsbeginn von der Insel fortgeschafft worden waren, haben Anweisung erhalten, in der nächsten Woche mit ihren Angehörigen nach Helgoland zurückzukehren.

Arbeiterräte und Lohnbewegung

Heute vormittag um 10 Uhr versammelten sich die Arbeiterräte Groß-Berlins, deren Vertreter die Germania-Prachstraße bis auf den letzten Platz füllten.

Barth wies zunächst auf die Ernährungsschwierigkeiten hin und ging kurz auf die Streiks in den Kohlengruben Oberschlesiens ein, die glücklicherweise wieder abgeklaut seien.

Auch im Innern ist die Produktion unbedingte Notwendigkeit: 7-8 Millionen Menschen kommen zurück an die Arbeit, und die Arbeitsbetriebe müssen zum größten Teil aufgehoben werden.

Wir haben den Achtstundentag eingeführt, da ruft die „Rote Fahne“ schon nach dem Sechs- und dem Fünftundentag. Das ist Unsinn!

Einen Zwischenruf: „Enteigne doch die Kapitalisten!“ weist Barth mit dem Hinweis zurück, daß Geld nur ein relatives Begriff ist.

So geht es auf keinen Fall, daß die Arbeiter sagen: „Was kümmern uns die anderen, wir sorgen für uns!“ Das ist kein Kampf mehr gegen den Kapitalismus, sondern das ist der Kampf gegen die sozialistische Republik.

Durch eine von unendlicher Solidarität getragene Disziplin der Arbeiterschaft kann uns vor dem Zusammenbruch bewahren; verlangen die Arbeiter aus eigennütigen Beweggründen, degradieren sie die Revolution zu einer großen Lohnbewegung.

Deutschland braucht 67 000 Tonnen Fett, 68 000 Tonnen Fleisch, 400 000 Tonnen Getreide; wir brauchen Rohstoffe, denn die von der Seeresverwaltung aufgestapelten reichen bei vollem Verbrauch nur sechs Wochen.

haben, und dazu ist es nötig, daß wir uns einmütig einordnen in das, was wir verlangen. Darf wegen heimlicher Forderungen die Erzeugung stillgelegt werden? (Einstimmiges Nein!) Sollte ist wirklich die Frage „Lohn- oder Arbeitsfrage“ die wichtigste sein? Die größten Schreier sind heute die, die ihr ganzes Leben lang mit ihrer Arbeitskraft Schindluder getrieben haben, die unserer Forderung nach Abschaffung der Arbeitsfrage stets am heftigsten Widerstand geleistet haben. Die Lohnarbeit wird in wenigen Monaten überhaupt keine Frage mehr sein.

Nicht nur wirtschaftliche Gefahren bedrohen uns, auch der äußere Feind sollte uns zu denken geben. Wenn die Lohnbewegung unsere Reihen zersplittert, erhebt die Gegenrevolution ihr Haupt. Die Proklamation der alten Generale sollten uns daran erinnern, daß wir auch Munition brauchen. Denn wir sind nicht feige genug, das eben Gewonnene vor der Prätorianergarde eines gegenrevolutionären Generals kampflös preiszugeben. In den letzten Tagen erhielten wir Nachricht, daß es in Lennep und Remscheid zu Zusammenstößen zwischen den Seerführern und den heimlichen Soldatenrücken gekommen, daß dabei sogar Blut geflossen sei. Wir sind bemüht, die Barakken herauszustellen. Nach der Darstellung der Obersten Seeresleitung haben die heimlichen Soldatenrücken Seeresgeräte und Kraftwagen enteignet, um sie zu eigennützigen Zwecken zu verkaufen, haben versucht, geschlossene Formationen zu entwerfen. Wir werden diese Schilderung auf genaueste untersuchen.

Vorläufig hat das Kabinett verlangt, daß das Hauptquartier von Kassel nach Berlin verlegt werde. Weigern sich die Seerführer, so werden wir die Folgerungen ziehen. Wir haben weiter verlangt, daß der General Eberhard sofort zur Disposition gestellt werde. Wir haben auch durchgesetzt, daß die Verfügung dieses Generals, nach der das Eragen roter Abzeichen verboten ist, sofort aufgehoben wird. Wir werden jeden gegenrevolutionären Versuch auf das Schärfste bekämpfen; aber dazu müssen wir nach innen und außen geschlossen dastehen. Und der Volkzugrat und die Regierung müssen sich auf das Vertrauen der gesamten Arbeiterkraft stützen können, damit wir Frieden, Lebensmittel und Nahrung erhalten, damit wir mit voller Kraft an den Ausbau der deutschen sozialistischen Republik gehen können. (Lebhafte Beifall.)

Aus verschiedenen Teilen des Reiches sind Abordnungen der Arbeiterräte erschienen, um die Berliner Arbeiterräte zu begrüßen. Ein Vertreter Riels begrüßt die Versammlung und unterstützt die Ausführungen Barths. Seine Forderung, jetzt nicht Zielen nachzugehen, die die Arbeiter zersplittern, wird mit Beifall aufgenommen. Otto Sost vom Zentralrat der Marine entbietet den Gruß des 53. Ausschusses.

Für die Aussprache haben sich 30 Redner gemeldet. Ein Antrag Richard Müllers, die Redezeit auf fünf Minuten zu beschränken, wird abgelehnt. (Zwischenruf: „Wollen Redezeit erwidern!“) Ein zweiter Antrag, der jedem Redner zehn Minuten gewährt, wird angenommen.

Suerst spricht Dr. Michaelis als ein Vertreter der Angestellten. Er warnt vor Ueberstürzung der Sozialisierung, die der Nationalversammlung vorbehalten werden müsse. Alle Arbeiter und Angestellte, hätten jetzt nur ein Recht, das Recht auf Arbeit. (Beifall.)

Im Namen der Eisenbahner spricht Grotzke und versichert, daß die Eisenbahner alles daransehen werden, die Leistungsfähigkeit der Beförderungsmittel auf das Höchstmögliche zu steigern. Bei Schluß des Blattes dauert die Aussprache fort.

Bayern und die Reichsfrage.

Der Artikel im heutigen Morgenblatt „Bayern und die Reichsfrage“ war, wie aufmerksame Leser vielleicht aus dem Inhalt erkannt haben werden, keine Redaktionsarbeit, sondern eine Zusammenfassung aus Redaktionen der bayerischen Demokratie. Da sie für die Stimmung der reichstreuwesten Münchener Politiker kennzeichnend ist, möchten wir ausdrücklich feststellen, daß nur durch ein technisches Versehen die Kennzeichnung als Münchener Zeitschrift unterblieben ist.

Herbstabend im Studierzimmer.

Von Hermann Hesse.

Im Kamin verbrennt das dicke Holz, das ich heut im Garten mit den Kindern gesammelt habe. Die Tage sind noch warm, wir heizen erst am Abend, und nur das Studierzimmer. Ein Stündchen sind die Kinder noch bei mir, man sieht ins Feuer, rät Rätselspielt mit dem Blasbalg. Dann bleibe ich allein, lege ein paar Aeste nach und lese.

Dazwischen viele Unterbrechungen. Ein Kaminfeuer braucht Pflege, alle zehn Minuten längstens muß man nachsehen, nachlegen, blasen, schichten. Gedanken und Sorgen zwängen sich zwischen die Bilder aus dem eben gelesenen Buche. Soll man nicht doch den richtigen Ofen bald anzünden? Aber dann verwöhnt man sich, und nachher mitten in der Winterkälte sieht man dann plötzlich ohne Kohlen, Ueberhaupt, wozu? Wozu noch Studierzimmer heizen? Wozu noch Bücher lesen, Bücher schreiben, Freude an Gedichten haben? Wozu das alles? Vier Jahre lang hat uns Dichtern und heimlichgläubigen Idioten nun die kluge, große Welt unter Donner und Blitz die Weisheit verkündet, daß wir Eitel und sentimentale Narren sind, daß es um andere Dinge in der Welt geht, als um unsere kindlichen Interessen. Wir haben gelächelt, wenn die Feinde das sagten, und haben gesagt, wenn die heimischen Stimmen ebenso klangen. Wir haben den Kriegsdichtern und Kriegsmachern zugehört, wir sind mit Steinen und Dreck beworfen worden, sobald wir ein Wort der Vernunft, der Menschlichkeit, des Anstandes verlauten ließen. Wir waren Vaterlandslose, wir hatten keinen Sinn für die große Welt.

Jetzt, wo die Welt sich gedreht hat und die Dinge, die wir Narren und Dichter vor drei Jahren gesagt, zur Wirklichkeit geworden sind, jetzt freut uns diese Wirklichkeit nimmer, und wir haben uns wieder zurückgezogen, machen Gedächtnis, treiben Kinderleien. Der Verstand und die Zeitung sagt uns, daß wir damit bitter Unrecht tun, daß wir der Zeit nicht gerecht werden, daß wir nicht sozial genug sind. Unser Herz indessen weiß es anders, und darum ist es mir auch nicht im mindesten ernst mit den Sorgen darum, ob unser ganzes Sein und Tun noch einen Wert und Sinn habe. Niemand hat mehr Sinn, niemandes Tun hat mehr Wert als das meine — soviel habe ich von der großen Welt gelernt, deren Größe wir damals den entzündeten Kriegs-

Blutige Judenbeize in Lemberg.

Drahtmeldung der „Vossischen Zeitung“.

Kl. Wien, 26. November.

Von einer aus Lemberg heute hier eingetroffenen durchaus zuverlässigen Persönlichkeit wird über eines der furchterlichsten Judenpogrome, die jemals stattfanden, und das in dem Lemberger Judenviertel die schrecklichsten Verwüstungen anrichtete, berichtet. Als die polnischen Regimenter die ukrainischen Verteiliger aus der Stadt vertrieben hatten, suchte die jüdische Miliz, die Straßen im Judenviertel vor Räuberzügen zu schützen. Es entstanden Kämpfe und in der folgenden Nacht begannen polnische Militär und polnischer Pöbel die allgemeine Brandstiftung des alten Ghettos. Mit Bomben, Handgranaten und Gewehrkugeln wurden die Juden in ihre Häuser getrieben und dem Feuertode überliefert. Insgesamt sind bis Sonntag vormittag 420 Häuser im Raub der Flammen geworden. Ueber die Zahl der Toten sind erschreckende Meldungen nach Wien gekommen. Man spricht von 2000 bis 3000 Toten. Mein Gewährsmann sagt, daß momentan genaue Angaben unmöglich seien. In dem jüdischen Haupttempel wurden Listen aufgelegt, in welche die Hinterbliebenen die Namen der Vermissten einschreiben. Wer sich das Leben rettete, mußte sein Barvermögen herausgeben, so daß 2—30 000 Einwohner Lembergs völlig verarmt sind. Die Ursache des Pogroms war, daß sich die Juden Lembergs im Kampfe zwischen den polnischen und ukrainischen Regimentern neutral verhalten und daß sie von dem Präsidenten Wilson in einem Funktspruch Hilfe vor der Bedrohung durch die polnischen Antisemiten erließ hatten. Dieser Funktspruch wurde als Landesverrat bezeichnet und seine Urheber, nach welchen gefahndet wird, sollen standrechtlich erschossen werden.

Wieder einmal ist eine polnische Regierung eingesetzt worden, bestehend aus vier Mitgliedern, darunter Glominski und Starbel, so daß jetzt vier verschiedene polnische Regierungen bestehen, eine ist in Warschau unter Pilsudski, eine in Lublin aus Sozialrevolutionären, eine in Krakau, nämlich die polnische Liquidationskommission, und jetzt die in Lemberg, welche sich aus Utopien zusammensetzt.

Die ostgalizische ukrainische Regierung, welcher jetzt auch der jüdisch-polnische Abgeordnete von Lemberg, Breiter, und der jüdische Abgeordnete Riets beigetreten sind, hat ihren Sitz in Stanislaw genommen.

Die Schwarzen Franzosen in der Pfalz.

Drahtmeldungen der „Vossischen Zeitung“.

b Ludwigshafen, 27. November.

Die Besetzung der Westpfalz mit schwarzen Truppen der Franzosen hat in der Bevölkerung große Aufregung hervorgerufen. — Western sind in Worms heim 12 französische Offiziere zur Uebernahme und zum Abtransport der Gefangenen in den pfälzischen Kriegsgefangenenlagern eingetroffen.

* Saarbrücken, 26. November.

Die französische Kommandantur hat angeordnet, daß alle roten Plakate sofort entfernt werden müßten. Die Hausbesitzer werden für die sofortige Entfernung verantwortlich gemacht.

Die Armee Mackenlen.

In einer Meldung aus Budapest wird die im heutigen Morgenblatt der „Vossischen Zeitung“ mitgeteilte Nachricht bestätigt, daß die ungarische Regierung vom Oberkommandanten der alliierten Orientarmee, General Franquet d'Esperey, ein Funkteleogramm erhalten hat, in dem er darauf hinweist, daß die für den Abzug der deutschen Truppen aus Ungarn vorgesehene Frist

am 10. November abgelaufen sei, und daher Entwarnung und Internierung der zurzeit noch in Ungarn befindlichen deutschen Truppen befördert wird. Da die beiden zwischen Ungarn beziehungsweise Deutschland und den Alliierten abgeschlossenen Waffenstillstandsverträge die Frage des Abzuges deutscher Truppen aus Ungarn nicht ganz klarstellen, sind darüber neue Verhandlungen aufgenommen worden. Feldmarschall Mackensen warnt das Ergebnis der Verhandlungen in seinem Hauptquartier in Hermannstadt ab und wird im Sinne der von der deutschen Volksregierung getroffenen Entscheidung handeln.

Die wirtschaftliche Demobilisierung.

Anmeldepflicht der Arbeitgeber.

Das Reichsamt für wirtschaftliche Demobilisierung hat eine Verordnung erlassen, nach der alle Arbeitgeber verpflichtet sind, ihren Bedarf an Arbeitskräften jeweils auf dem schnellsten Wege bei einem nicht gewerbmäßigen Arbeitsnachweis zur Anmeldung zu bringen. Auch alle Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, bei denen Bedarf an Arbeitskräften vorhanden ist, haben diese Anmeldepflicht zu erfüllen. Die peinlichste Befolgung dieser Vorschrift ist unbedingt notwendig, weil nur durch die lückenlose Anmeldung des gesamten Arbeiterbedarfs eine Stauung des Arbeitsangebots auf der einen, ein Fehlen von Arbeitskräften an Stellen, wo sie dringend gebraucht werden, auf der anderen Seite verhieden werden kann. Auch für die Durchführung der Erwerbslosenfürsorge ist die Anmeldung aller offenen Stellen unentbehrlich.

In die Offiziere, Offiziersfrauen und Offizierswitwen!

Unser militärischer Mitarbeiter, Hauptmann Erich v. Salzmann, sendet uns nachstehenden Aufsatz:

Seitdem Preußen besteht, hat sich der Offiziersstand fern von jeder Politik gehalten. Er hat auch in den Tagen des Krieges, der großen Umwälzungen und der Politisierung aller Stände in seiner Gesamtheit keinerlei Stellung zu den Ereignissen genommen, sondern der einzelne hat sich treu und willig, wie es der Ueberlieferung des Standes seit Jahrhunderten entsprach, in den Dienst des Vaterlandes gestellt. Besteres soll auch so bleiben. Der Offiziersstand ist besonders dahingehend erzogen, Tatkraft als solche zu nehmen. Die Revolution und ihre Folgen sind eine Tatsache für uns. Sie hat aber auch dem Offizier die Freiheit im politischen Denken gebracht. Ebenso wie es die Pflicht des Offiziers der Zukunft sein wird, an die Wahlurne zu treten, um seiner politischen Ueberzeugung bei der Wahl zur konstituierenden Nationalversammlung Ausdruck zu geben, ebenso hat der Offiziersstand jetzt das Recht bekommen, sich außerhalb seines Dienstes politisch zusammenzuschließen, um besonders eine Interessenvertretung für seine wirtschaftlichen Bestrebungen zu wählen. Das ist der Gedanke, unter dem sich der Unterzeichner erlaubt hat, seine Standesgenossen, ihre Frauen und die Witwen der im Kriege Gefallenen zu einer Versammlung zusammenzuberufen, um diese Dinge zu besprechen und im besonderen zur zukünftigen wirtschaftlichen Stellung des Offiziers im neuen Staatswesen Stellung zu nehmen.

Am Freitag, dem 29. d. M., nachmittags 5 Uhr, hat der Unterzeichnete den Bandenlokal des „Rheingold“, Eingang Potsdamer Straße, gemietet, und bittet um möglichst zahlreiches Erscheinen.

Erich von Salzmann.

Aus dem Volkzugrat des A. und S.-Rats Groß-Berlin wird, wie eine Korrespondenz meldet, auch Oberleutnant Collin Hoff ausgeschieden.

parteilern nicht glauben wollten, und die uns nun so allmählich doch klar wird, weit über alle jene Konjunktur-Philosophien hinaus. Diese Zeit ist für uns groß, wird täglich größer, für uns Dichter, Denker, Träumer, Gottesgläubige — es bricht recht eine Zeit der Marken, der Seele, des Geistes an, und eigentlich sollten wir uns ja freuen, daß unsere Feinde nun das Bein gebrochen haben und im Graben liegen: die Kriegsheer, die schreiendsten Kriegsbücher, die Zeitartikler von der großen Zeit und alles, was dazu gehört.

Und dann lese ich wieder, mit gutem Gewissen, wie seit langem nicht mehr. Ich weiß, wenn ich mich in ein schönes Buch vertiere, so tue ich Besseres, Klügeres, Wertvolleres als alle Minister und Könige dieser tolen Welt seit Jahren getan haben. Ich baue, wo sie zerstören — ich sammle, wo sie zerstreuen — ich liebe Gott, wo sie ihn leugnen oder kreuzigen.

Ein großer Bücherwurm hat sich auf meinen Tisch angeschlossen, trotz Krieg und Not geht das Handwerk brav weiter, und Papier ist noch viel da, scheint es. Aber wie ich den Haufen hin und her mustere, muß ich mir gestehen, daß wenig dabei ist, was mich freut, wenig was ich je lesen werde. Nicht bloß die Bücher sind, wie mir scheinen will, aber diese Kriegszeit nicht besser, sondern gerinmer geworden, sondern vor allem mein Geschmack hat sich ganz verändert. Romane machen mir Angst, Epöen machen mir Übel. Grob Dichtungen lese ich jetzt viel lieber. Immerhin, ich lese noch, ich bin noch nicht so weit, wie ich noch zu kommen hoffe: daß alles Gedruckte für mich Luft und Nichts ist.

Und da ich aus dem großen Bücherhaufen doch einige liebe Namen und einige schöne Sachen hervorheben sehe, nenne ich sie für die, die gleich mir hier und da am Abend ein Kaminfeuer und ein Buch lieben.

Von Wilhelm Schäfer sind zwei Bände „Erzählende Schriften“ erschienen (Georg Müller), eine Sammlung der bisher in kleinen Einzelbänden verstreuten Sachen dieses bis zur Tatkraftspielerei geschickten Künstlers, der oft mit seinem schönen Können spielt, wie ein Springbrunnen mit einer Glasugel, und oft es ganz vergißt, weil er im Grunde doch zu gut und ernsthaft ist für alle bloße Romanerei.

Von den Silbigen las ich auch einiges Neue, das mir Eindruck machte. Es fällt mir auf, daß ich, seit es Expressionisten gibt, wieder Dramen lesen kann. Früher konnte ich das nicht, ich war voll von Hemmungen gegen Dramen: die hatten solche Regeln, mußten alle haben und Schilffe, einen Aufbau und dergleichen,

und so wenig ich je ein Drama hätte schreiben mögen, so wenig mochte ich eins lesen. Seit bei diesen Jungen fällt mir das wieder ganz leicht, macht mir Freude und entzückt mich oft, sie haben die Regeln und Formen weggelassen und ich kann ihre Dramen lesen wie richtige, einfache, mehr oder weniger tolle Dichtereien. Die „Verführung“ von Kornfeld gefiel mir ungemein, und von ihm auch die spinnwebhafte „Legende“, und dann die „Schmetterlingspuppe“ von Lehmann (S. Fischer). Ein W. Schmidt hat das „Leben des heiligen Franz von Assisi“ des alten Thomas de Celano überseht (Verlag Fr. Reinhardt, Basel) damit ist eine von den ältesten und freundlichsten Quellen für das Leben des Heiligen zugänglich gemacht, der unserer Zeit näher steht als irgend ein anderer. Auch das wird sich ja ändern, und es wird sich zeigen, daß man in der modernen Franziskus-Schwärmerei viel schwere Mißverständnisse hegte, aber wo man steht werden am Ende Verstandnisse und Mißverständnisse ununterscheidbar.

Und ehe ich Wäde über die Blut meines Feuerheims deke und vor der Nacht ins Bett flüchte will ich es Freunden noch verraten, daß ein neues Buch von Ernst Samtun erschienen ist. Es heißt „Egen der Erde“ (bei Langen in München). Es ist ein kleines von den Geschicklichen und Verlorenen der „großen Welt“, aber sagt es den paar nächsten Freunden, denen die da und dort an einem abendlichen Feuer sitzen, in die Funken sehen und den Geist der Erde kochen.

Dem deutschen Winterkino für Wissen und Kunst und Volksbildung werden alle Theaterfrauen, insbesondere die Angelegenheiten der früheren Hoftheater unterstellt werden.

Der Wagnersitz, der zwischen Schauspielern und Bühnenleitern ausgebrochen ist, dürfte jetzt beigelegt werden. Wie wir hören, kommen die Führer beider Parteien heute abend zusammen, um die Friedensspalte zu unterzeichnen. Die Forderungen der Künstler sind von den Direktoren in der Hauptsache bewilligt worden.

Antiquitäten bei Leipzig. Die Antiquitätenversteigerung bei Leipzig zeigte ein sehr zahlreiches Publikum, insbesondere haben sich die Preise im ganzen auf einer angemessenen Höhe gehalten. Lepore waren relativ billig. Charakteristisch war, daß neben der jetzt ja ganz besonders gut besuchten Möbeln vor allem das Silber stark beachtet und gut gehoben wurde. Von einzelnen Preisen seien die 1800 M. für eine Ulmer Aredens erwähnt, die 1200 M. für einen Aufhängeschrank, 1160 M. für ein paar Barock-

Bethmann Hollweg und der Kriegsausbruch.

Gegenüber den diplomatischen Versäufnissen, die von dem derzeitigen bayerischen Ministerpräsidenten auf Veranlassung der französischen Regierung veröffentlicht wurden, um die deutsche Schuld an dem Kriegsausbruch zu beweisen, verweist der frühere Reichskanzler v. Bethmann Hollweg in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ auf die politische Gesamtlage, die für Deutschland lebensgefährlich war und immer lebensgefährlicher wurde, je mehr die Stellung seines österröschischen Bundesgenossen durch die mit russischer Beihilfe erfolgten serbischen Umtriebe geschwächt wurde. Duldet Österreich-Ungarn tatenlos seine weitere Unterminierung, so mußte Deutschland einem Zustand entgegen sehen, wo es jenseits Bündnislos der auf die russische Allianz und die englische Freundschaft gestützten Revanchepolitik Frankreichs allein gegenüberstand. Weiter erklärt Bethmann:

„Allen Bestreben, den österröschisch-serbischen Konflikt zu lokalisieren, war durchaus kein abwegiger Gedanke. Niemand anders als Sir Edward Grey hatte ihn mit aller Energie zu dem seinigen gemacht und unterstützt. Gesehert ist unsere Absicht lediglich an Rußland, das sich für berechtigt hielt, den Konflikt vor sein Forum zu ziehen. Nunmehr stehen unsere Vermittlungsversuche zwischen Wien und Petersburg ein. Sie erinnern sich, daß England zu diesem Zweck zuerst eine Konferenz vorschlug, sich dann aber ausdrücklich unserm Vorschlag eines direkten Ministertausches zwischen Wien und Petersburg anschloß. Sie erinnern sich weiterhin, daß wir das Wiener Kabinett energisch aufforderten, die zwischen ihm und dem Petersburger Kabinett entstandenen Mißverständnisse zu beseitigen, und ihm in der denkbar schärfsten Form zu erkennen geben, wie wir zwar bereit seien, unsere Bundespflichten zu erfüllen, es aber ablehnen müßten, uns von Österreich-Ungarn durch Nichtbeachtung unserer Pflichten in einen Weltbrand hineinzuziehen zu lassen. Glauben Sie, daß man seinem Bundesgenossen, seinem einzigen Bundesgenossen, gegenüber eine solche Sprache führt, gleichzeitig aber den Krieg will, den man ohne diesen Bundesgenossen gar nicht ausfechten kann? Sie erinnern sich endlich, wie infolge unserer Bemühungen die Konversation zwischen Wien und Petersburg in Fluß kam, als Rußland plötzlich und entgegen dem uns ausdrücklich gegebenen Versicherung seine ganze Armee mobil machte. Daß diese Generalmobilisierung der Krieg war, der von einer allmächtigen Partei Rußlands gewollte Krieg — nun ich meine, daran kann nach den Enthüllungen des Prozesses Suchomlinow kein Mensch mehr einen Zweifel haben. Das sind Tatsachen, die durch nichts aus der Welt geschafft werden können. Uns die Schuld am Kriege aufzubladen, heißt Gegner für schuldlos erklären, die jahrzehntelang vereint Mühe betrieben, die sie nur bei kriegerischer Explosion verwickelten konnten, es uns aber verwehren, uns dagegen aufzulehnen. Das ist nicht Recht, das ist Unrecht.“

Weiter behandelt der frühere Reichskanzler den Teil der Schuld, der Deutschland an dem Weltunheil trifft. In der Belgischen Frage erinnerte er an seine Äußerungen am 4. August, die er heute noch in vollem Umfang aufrechterhalte. In Bezug auf Elßaß-Lothringen habe Präsident Wilson klar ausgesprochen, daß im Effekt es die Aspirationen Frankreichs auf den Rückwerb der Reichslande waren, die im letzten halben Jahrhundert die Welt nicht zur Ruhe kommen ließen. „Unser Schuld aber erblicke ich darin, daß wir es nicht verstanden haben, Elßaß-Lothringen eine Behandlung angedeihen zu lassen, welche eine Bewohner den Wechsel ihrer staatlichen Zugehörigkeit allmählich vergessen ließ, und welche es zugleich hätte verhindern können, daß in großen Teilen der Welt allmählich das Gefühl von einem gewaltigen von uns im Jahre 1871 begangenen Unrecht entstand, ein Gefühl, das im Jahre 1871 speziell in England und Amerika durchaus nicht Gemeingut war. Englands Beispiel hat in der Weltgeschichte häufig gezeigt, in welcher Weise die Gewalttätigkeit von Eroberungen allmählicher Vergessenheit überliefert wird.“

Ferner müsse man zugestehen, daß wir durch Mangel an unserem Nationalcharakter und Sünden unseres allgemeinen

Lehrstühle, die 2550 M. beziehungsweise 3650 M. für ein paar schon eingelegte Polyzokomoden. Unter den Bildern brachte ein Panorama von Berlin im Jahre 1855, mit einem Verdenrennen im Vordergrunde, 1020 M. Persische Teppiche wurden bis 2600 M. für den Teppich etwa 5:2 bezahlt. Von Silberarbeiten gab es für einen Silberleuchter (Poloz) 1450 M., für ein paar Berliner sechsarmige Kandelaber um 1830 2000 M., für drei fünfarmige Kandelaber, Anfang des 19. Jahrhunderts (Gesamtgewicht 4050 Gramm) 3550 M.

Dramenbearbeitung. In der Behrredung des Kaiserlichen Schauspielers „Drama im Opernhaus“ haben sich einige sinnstiftende Druck- resp. Drucker eingeschlichen. So soll es natürlich heißen: „Das letzte Wort des Schauspielers ist eine literarische Reminiscenz: Alkibiades“ (nicht Alkmenen). An anderer Stelle muß es heißen: „Das Schauspiel strömt nicht dahin, es tangt im Kreislings um das Thema.“

Professor August Stegmann O. the. In Straßburg i. E. ist der berühmte Hochschullehrer Dr. A. S. Schulze im Alter von 85 Jahren gestorben. Bis 1870 war er im preussischen Justizdienst, zuletzt als Kreisrichter in seiner Vaterstadt Greifswald tätig und wirkte dort zugleich als Privatdozent an der Universität. Im Herbst 1871 wurde er als Rat an das neuerrichtete Landgericht in Straßburg berufen und 1872 zum ord. Prof. an der Kaiser-Wilhelms-Universität daselbst ernannt. In seinem Hauptwerk „Privatrecht und Prozeß“ (1883) hat er die Wechselbeziehungen zwischen materiellem und Prozeßrecht, zwischen dem Rechtslehre und ihrem Verfahrenswesen sowie insbesondere die staatsrechtliche Bedeutung des Richteramts in wissenschaftlicher Weise dargestellt; viele von den originellen Gedanken dieses bedeutenden Werkes sind seitdem Gemeingut der Wissenschaft geworden. Auch seine Abhandlung über die Verletzung zum fallenden Schwert, sein deutsches Konfuziusrecht, seine Untersuchungen über die Lehre vom Beweise, besonders den Urkundenbeweis u. v. a. gehören zu den hervorragenden Leistungen der neueren deutschen Jurisprudenz.

Opernhaus, morgen, „Fidelio“. (Wildebrunn, Engell, Mann, Stach, Bronsgeest, Armster, Junke, Philipp.) Dirigent: Dr. Strauß.

Die Theater. Die Direktorin Kähler hat für die Volksbühne ein neues Werk einer noch unbekanntem Dichterin, „Der Umgang“, eine Komödie in 3 Akten von H. Bauer, erworben.

Die Aufführung eines einmaligen Schauspiel „Die Ansetzung“ wird noch in diesem Jahre am Albert-Theater in Dresden die Aufführung haben.

Im Hebbel-Theater wird als nächste Neuheit die dreitägige Bühnenspektakel „Friedensverhandlungen“ von Bruno Winauer vorbereitet.

Eine Versammlung von Schauspielern sämtlicher Wiener Bühnen wird aus Mitgliedern des österröschischen Bühnenvereins und der Union der Bühnenpersonele Österreichs einen Rat der österreichischen Bühnenangehörigen, bestehend aus 20 Mitgliedern.

Gebarens zu der kriegerischen Hochspannung beigetragen haben, welche die politische Atmosphäre nicht nur im letzten Jahrzehnt erfüllte. Worte, die als Provokation gedeutet werden konnten, sind wiederholt gefallen, allseitige Freibeiten haben uns im Ausland und Inland größten Schaden zugefügt, und vor allem war es die sogenannte Flottenpolitik, die uns in verhängnisvollste Gegenläufe geführt hat. Dazu mannigfache Mängel in unserer inneren Politik.“

Seht, wo nach 44-jährigem heldenmütigen Kampf unsere Truppen wehrlos dastehen, wollen wir nicht unnützig im eigenen Fleisch und Blut wühlen. Die Weltgeschichte möge richten! „Frei wollen wir dastehen gegenüber eigener Schuld, aber wenn uns das Schicksal auch noch so hart geschlagen hat, unwahr Blutnisse lassen wir uns von ihm nicht abbringen. Wir sind keine Pharisäer, aber wir sind auch keine Sklaven.“

Die „Freiheit“, das Organ der Unabhängigen, erklärt: der dem Auslandigen Amt begehrenden Vertreter der Partei, Karl Rautsky, habe nichts von dem Protest gewußt, den das Ausland gegen die Veröffentlichungen Österreichs erhob. Rautsky habe die Veröffentlichung mit Genehmigung begrißt und sei bei der Arbeit, ähnliche Mitteilungen über die Vorgeschichte des Krieges vorzubereiten.

Der Wille der Frontsoldaten.

Ruhe, Ordnung, Frieden, Nationalversammlung.

Der Soldatenrat bei der Obersten Heeresleitung schreibt: Der Soldatenrat der Obersten Heeresleitung hat auf dringendes und einmütiges Verlangen aller Frontsoldatenräte, mit denen er bisher in Verbindung gekommen ist und die bereits einen überwiegenden Teil des Feldheeres darstellen, auf den 1. Dezember einen Vertretertag der Heeresoldatenräte nach Bad Ems einberufen. Er wird entsprechend der einmütigen Stimmung an der Front für Regierung und Nationalversammlung eingutreten, dem Vertretertag die folgende Entschlieung zur Beratung vorlegen:

„Wir, die als Vertrauensleute aller Feldtruppen nach Bad Ems entsandten Soldatenräte des Heeres, grüßen das neue Vaterland, grüßen begeistert den deutschen Freistaat. Nach jahrelanger Qual wollen wir Ruhe, Ordnung und Frieden. Wir vertrauen der vorläufigen Regierung Ober-Baase. Wir wollen mit ihr die schnellste Eiderufung der verfassunggebenden Nationalversammlung. Nichts darf die Freiheit antasten, die die Heimat errungen hat. Kein Terror von rechts und links. Gleiches Recht allen Volksgenossen! Die Stunde drängt. Es heißt handeln. Nieher mit der Verblendung, die die Gewalttätigkeit einer kleinen Schaar über das Ganze in neuen Formen errichten will. Nieher mit den erbärmlichen und gewissenlosen Versuchen, das Reich zu zerschellen, das eigene Volk zu verraten. Wir wollen keinen Bruderkrieg. Wer wir bilden nicht, daß Schwärmer oder Gewaltmänner Heimat und Volk in den Abgrund stürzen. Es ist nur ein Weg zu Friede und Freiheit: Zusammenstehen für die vorläufige Regierung! Denn nur das bürgt für Nationalversammlung und Gleichberechtigung, für Recht gegen alles, was uns vernichten will.“

Der Vollzugsausschuß des Berliner A. und S. Rates ist keine Vertretung des Reiches. Er ist nicht der Inhaber der Obersten Reichsgewalt. Wir wiederholen es: Die vorläufige Regierung Ober-Baase hat die Pflicht, den Friedensschluß zu sichern und mit allen Mitteln auf Grund des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für Männer und Frauen die schnellste Versammlung der verfassunggebenden Nationalversammlung zu betreiben. Die ungeschmälerte Mitwirkung derer, die heute noch unter den Waffen stehen, muß hierbei gewährleistet werden. Die vorläufige Regierung wird das. Wir vertrauen ihr. Sie wird sich ihrer ungeheuren Verantwortung bewußt bleiben, wird an der Spitze des Reiches nicht Parteigeschäfte treiben, wird uns nicht der allgemeinen Aufsicht verfallen lassen, sondern im Dienste aller den wahren deutschen Freistaat schaffen helfen.

Dann sind wir bereit, ihr zu dienen, wie die Stunde es fordert.

Wilhelmsöhe, 28. November 1918.

Der Vollzugsausschuß des Soldatenrats bei der Obersten Heeresleitung. Anteseberger, Obermarose, Dahme, Sergeant, Müller, Pionier, Stein, Witzwahnmeister, Wederle, Unteroffizier.

Der Vollzugsausschuß des Soldatenrats bei der Obersten Heeresleitung wendet sich außerdem an alle Arbeiter- und Soldatenräte gegen gewisse in der Heimat bestehende Verhältnisse, als diese den Frontheer den Erzeugnissen der Heimat feindlich gegenüber.

In einem weiteren Aufruf an die Soldatenräte des Feldheeres wiederholt der Vollzugsrat seine dringende Mahnung, Ruhe und Ordnung im Innern zu bewahren.

Der Zentral-Soldatenrat in Brüssel hat folgenden Beschluß gefaßt:

„Die Eiderufung der Nationalversammlung ist Lebensnotwendigkeit für die deutsche Republik, und für die neue Regierung. Wir haben es für unsere Pflicht zu erklären, daß wir mit unserer ganzen Kraft für die derzeitige Regierung und gegen jeden Terror und Volkswismus kämpfen werden.“

Der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenrat Kreuznach hat in einer großen Versammlung eine Resolution gefaßt, worin dringend die alsbaldige Eiderufung einer den gesamten Volkswillen zum Ausdruck bringenden Nationalversammlung gefordert wird. Berlin sei nicht Deutschland. Die von dort ausgehenden Sonderbestrebungen gefährden nicht nur die Einheit des deutschen Volkswillens und den Erfolg der Volkserhebung, sondern seien auch geeignet, die feindliche Besetzung des Rheinlandes noch drückender zu gestalten als sie von der Bevölkerung bereits jetzt empfunden bzw. empfunden wird.

Aus dem neuen preussischen Kultusministerium. Die mitgeteilt wird, ist an Stelle des Volksschullehrers H. Kunert die Lehrerin Frau Käthe Dunder als „fachpädagogischer Beirat“ in das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung berufen worden.

Rein deutsches Geld nach Frankreich. Wie Havas aus Paris meldet, unterliegt ein Erlaß die Einführung von Banknoten und allen anderen Zahlungsmitteln deutscher Herkunft nach Frankreich, gleichviel, unter welchem Titel.

Übergangszeit in Berlin.

Besondere Maßnahmen während der Demobilisation.

Der Verbandsausschuß des Kohlenverbandes, über dessen Beratungen wir berichtet, hat sich infolge der außerordentlichen Kohlenknappheit nunmehr zu folgenden Notstandsmaßnahmen zur Streckung der Kohlenvorräte bei den Gas- und Elektrizitätswerken entschlossen:

Die übrigen Gas- und Elektrizitätswerke sind nur von 9 Uhr vor-mittags bis 6 Uhr nachmittags gestattet. Diese Bestimmungen gelten nicht für die Verkaufsstellen von Kohlen, Lebensmitteln und Freizeugsachen. Der Gesamtbedarf darf 50 pCt. des Verbrauches in dem entsprechenden Kalenderdritteljahr 1918 nicht übersteigen.

Gaswirtschaften jeder Art (auch Hotel-Restaurants und Kaffees) dürfen nach 10½ Uhr abends weder Gas noch elektrischen Strom zu Beleuchtungszwecken entnehmen. Der Gesamtverbrauch darf 50 pCt. des Verbrauches in dem entsprechenden Kalenderdritteljahr 1918 nicht übersteigen.

In Lichtspieltheatern darf für Beleuchtungszwecke nur von 6.15—10.15 Uhr elektrischer Strom verbraucht werden, Sonntags von 4—10 Uhr. Sondervorstellungen jeglicher Art sind unzulässig. Für Zwecke der Beleuchtung, die jedoch auf ein Mindestmaß eingeschränkt ist, darf eine halbe Stunde vor und nach der angegebenen Zeit elektrischer Strom verbraucht werden. Der Gesamtbedarf darf 60 v. S. des Verbrauches in dem betreffenden Kalenderdritteljahr 1918 nicht übersteigen.

Für Theater wird der Stromverbrauch von 80 v. S. auf 60 v. S. des entsprechenden Kalenderdritteljahres 1918 eingeschränkt.

In Privathaushaltungen darf zur Beleuchtung des Wohn- und Schlafzimmers nicht mehr als eine Glühlampe von höchstens 50 Kerzen Leuchtkraft oder zwei Glühlampen in einer Stärke von höchstens je 25 Kerzen für den einzelnen Raum verwendet werden. Glühlampen, deren Verwendung unzulässig ist, müssen aus den Beleuchtungsanlagen entfernt werden.

Für Büroräume von Behörden, Banken, Industriellen, gewerblichen und Handelsunternehmungen wird von Einschränkungsmaßnahmen zunächst Abstand genommen, in der Voraussetzung, daß der Verbrauch von Gas und elektrischer Arbeit zu Beleuchtungszwecken auf ein erträgliches Mindestmaß eingeschränkt wird. Die geltenden Einschränkungsbestimmungen bleiben unberührt.

In der Frage der Einführung von Gasperksstunden wurde der Beschluß gefaßt, daß ihre Einführung unumgänglich notwendig sei. Mit Rücksicht auf die Massenpeisungen, die in Berlin und Neudölln fast ausschließlich mit Gas betrieben werden, muß von der sofortigen Einführung der Sperrstunden Abstand genommen werden, da die Verpeisung der unregelmäßig eintreffenden Truppen durch Gas-Sperrstunden stark behindert werden würde. Die Änderungen, die den Betrieb der Massenpeisungen von dem Gas-Sperrstunden unabhängig machen werden, sind sofort in Angriff genommen worden.

Die Einschränkung der Dauer der einzelnen Arbeits-schichten in der Industrie ist im Einvernehmen mit den Vertretern der Berliner Gewerkschaftskommission und des Deutschen Metallarbeiterverbandes sowie dem Verband der Berliner Metallindustriellen in der Weise in Aussicht genommen, daß an Stelle der achtstündigen Arbeitszeit eine fünfstündige Schicht tritt, und zwar darf jeder Betrieb nicht mehr als drei Schichten als im Oktober dieses Jahres arbeiten. Wenn ein Betrieb nur mit einer Tageschicht arbeitet, so ist diese zwischen 9 und 8 Uhr morgens bis 8 Uhr nachmittags und drei Schichten innerhalb der Zeit von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends gelegt werden. Die Festlegung dieser Zeiten ist notwendig mit Rücksicht auf die Spitzenbelastung der Elektrizitätswerke und dem Betriebe des Straßenbahn. Ueber die Lohnfragen schweben zurzeit noch Verhandlungen. Es ist beabsichtigt, für die ausfallende Arbeitszeit 70 v. S. des Arbeitslohnes zu vergüten.

Für die Herabsetzung der Vollzeitschicht auf 9 Uhr ist nicht allein die Notwendigkeit, Kohlen zu sparen, bestimmend gewesen. Der Grundgedanke für die Einschränkung ist vielmehr die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und besonders der Ordnung auf den Straßen. Durch die Demobilisierung der Truppen ist mit einer Überlastung von Groß-Berlin zu rechnen. Infolgedessen dürften Ausfahrungen nicht unterbleiben, und um diesen nach Möglichkeit vorzubeugen, ist die starke Verklärung der Vollzeitschicht angeordnet worden. Ein weiterer Gesichtspunkt für diese Maßnahme ist, daß durch früheren Schluß der Gastwirtschaften die Lebensmittelvorräte gestreckt werden sollen. Ferner soll den Soldaten, die Berlin in großen Mengen durchfluten werden, der Anreiz zum Aufenhalte in Groß-Berlin durch ein vollständiges Verbot des Ausganges von Wein und Branntwein möglichst genommen werden. Es ist immerhin ratsamer, daß auch der Verkauf von Wein in Flaschen zum sofortigen Verbrauch unterliegt, als daß die Inhaber von Weinstuben sich der Beschuldigung von Geschäft und Einrichtungsgegenständen aussetzen. Dieses Verbot mußte allgemein gehalten werden, weil es zu Unzulänglichkeiten führen müßte, wenn an Zivilpersonen Wein ausgegeben würde, an Soldaten aber nicht.

Für die öffentlichen Verkehrsmittel (Straßen und Untergrundbahnen, Stadtbahnen) sind besondere Beschränkungen nicht angeordnet worden. Es wird vielmehr den Verkehrsgesellschaften anheimgestellt, den Verkehr den Bedürfnissen der Bevölkerung anzupassen.

Alle diese Einschränkungen sollen nur für die Zeit der Demobilisation gelten.

Der Straßenbahnverkehr wird, wie wir erfahren, zunächst nicht eingeschränkt, auch die Leistung der Hochbahn-Gesellschaft will abwarten, wie weit die Herabsetzung der Vollzeitschicht sich bemerkbar macht.

Während der Demobilisationsdauer dürfen auch Wein- und Bier keinen Wein abgeben. Diese Betriebe werden sich wahrscheinlich mit dem Aussehen von Bier, der auf Antrag genehmigt werden dürfte, auseinandersetzen.

Uebertriebenen Streikgerichts. Nach einer aus Frankfurt a. M. stammenden Meldung sollten in Berlin heute insgesamt 150 000 Arbeiter streiken.

Wie wir feststellen konnten, ist diese Nachricht durchaus unzutreffend. In allen Großbetrieben wird gearbeitet, und nur ganz vereinzelt wird gestreikt. Bei der A. G. und den Siemenswerken wird überhaupt nicht gestreikt. Bei Post ist ein nur vorübergehend geringes Teil der Belegschaft im Ausstand.

Sozialistischer amerikanischer Berichterstatter. Aus Kapenhagen kommt ein Bericht des amerikanischen Journalisten Milles Bouton, Vertreter der „Associated Press“ abgefaßt. Bouton ist der erste amerikanische Journalist, der seit dem Ende der Feindseligkeiten seine frühere Tätigkeit in Berlin wieder aufgenommen hat.

Der gleiche Sachverhalt aus dem amerikanischen Hauptquartier kommend abgefragt: Frederick Smith, Vertreter der „Chicago Tribune“, Cyre Lincoln („New-York World“), Herbert Corey („Associated Newspapers“, New York) und C. Egan („Cleveland Newspaper Enterprise Association“, Cleveland).

Kleine Mitteilungen. Der A. u. S.-Rat in Wilmsdorf teilt uns mit, daß das Ministerium des Innern einen Beauftragten aus Ratibor schickte, um sich über die Einrichtungen des Arbeiter- und Soldatenrates in Wilmsdorf zu unterrichten, da die Wilmsdorfer Geschäftsführung beim Ministerium des Innern als vorbildlich gilt.

Stadtverordneter Direktor Gustav Alt, Berlin, erhielt zu seinem heutigen 70. Geburtstag Glückwünsche des Oberbürgermeisters Wermuth, mehrerer Mitglieder des Berliner Magistrats und vieler Amtsgeoffenen. Abordnungen sandten der Fortschrittliche Wahlverein des 5. Berliner Reichstagswahlkreises, die Fraktion der Linken, der Freien Fraktion u. a.

Briefe und Postkarten an die Angehörigen der Ostsee-Küsten wieder aufgeliefert werden. Die zurückmarschierende Truppe braucht unbedingt diese unmittelbare Verbindung mit Haus und Herd.

Die im vergangenen Monat verfallene Schließung des bekannten Sanatoriums Ebenhausen bei München wurde vom bayerischen Ministerium des Innern aufgehoben.

Die Zuckerrübe Oberjesa ist, wie uns gemeldet wird, vorzüglich infolge Selbstzersetzung abgebrannt. Die Zuckervorräte konnten gerettet werden.

Wetterausichten für Berlin und Umgegend: Zeitweise aufklarend, aber noch vorwiegend trübe und etwas neblig ohne erhebliche Niederschläge. Temperatur wenig über Null.

Für Deutschland: Im Westen und Süden ziemlich zahlreiche, im Osten mehr vereinzelte, meist geringe Niederschläge.

Kunst, Willenshaft, Literatur.

Prof. Dr. Hermann Krause, der durch seine Tätigkeit am Krankenlager Kaiser Friedrichs auch weiteren Kreisen bekannt geworden Berliner Laryngologe feiert morgen seinen 70. Geburtstag. Krause war erst praktischer Arzt in Berlin, ehe er sich seinem Sonderfache zuwendete, in dem er sich unter Schröder, Stöckl und Chiari in Wien ausbildete. Unter der Leitung von H. Mund arbeitete Krause über die Beziehungen der Großhirnrinde zu Kehlkopf und Rachen. Seine Privatdozentur an der Berliner Universität gab er 1895 auf, um nach der Riviera überzusiedeln, von wo ihn der Ausbruch des Krieges nach Deutschland zurückführte.

Hochschulnachrichten. Für den zum Staatssekretär im Reichsamt des Innern ernannten Rektor der Berliner Handelshochschule Prof. Preuß findet eine Neuwahl nicht statt. Prof. Preuß wird in seinem Rektorat von seinem Kollegen, dem Nationalökonom Prof. Schaefer vertreten.

Dem Bergassessor Dr.-Ing. Georg Späcker wurde unter Anerkennung zum ordentlichen Professor der Lehrstuhl für Bergbau- und Aufbereitungskunde an der Bergakademie in Clausthal übertragen.

An der Universität Halle habilitierte sich der Direktor des Halle'schen Provinzial-Museums Dr. Hans Sähne für das Fach der Vorgeschichte mit einer Inthronisation über „Unsere vorgeschichtlichen Bundesstätten und ihre Erforschung“.

Die Czernowitzer Universität sowie die deutsche Technische Hochschule in Brünn sollen nach Salzburg verlegt werden. Die endgültige Entscheidung durch den Staatrat in Wien soll dieser Tage fallen.

Handelstell.

Verantwortlicher Redakteur: Georg Münch, Berlin.

Berliner Börse.

Auslandswerte stark steigend.

Die Arbeiterforderungen und daran geknüpfte Befürchtungen wegen einer weiteren Einschränkung der Produktion veranlaßten an der heutigen Börse starke Zurückhaltung und allgemein eine, wenn auch nicht bedeutende Abschwächung der Tendenz. Eine Ausnahme machten die Auslandswerte, in denen sich eine starke Aufwärtsbewegung bei großem Geschäft zeigte. Im Mittelpunkt des Interesses standen mexikanische Anleihen, von denen die 5-prozentigen 10 pCt. höher wurden, die 4-prozentigen zirka 8 pCt. Wie man wissen wollte, waren für diese starke Steigerung Valutagründe maßgebend, ferner die Erwartung einer baldigen Einlösung der mexikanischen Rentenkupons, die vier Jahre rückständig sind. Von sonstigen Auslandswerten waren Meridionalbahn-Aktien 20 pCt., West-Sizilianer 8 pCt. höher, gleichfalls im Hinblick auf die Gestaltung der Valutakurse. Schließlich seien Kanada noch als stark gefragt und höher erwähnt.

Am Montanaktienmarkt waren dagegen Kursabschwächungen zu verzeichnen, die durchschnittlich etwa 2 pCt. betrugten. Größeren Umfang nahmen sie bei Bismarckhütte, Oberbedarf und Phönix an, während Rhein. Stahl sogar höher notierten.

Am Rüstungsaktienmarkt herrschte geringes Geschäft. Hier stellten sich besonders Deutsche Waffen, ferner Benz und Hirsch Kupfer niedriger.

Der Schiffsahrtsaktienmarkt zeigte ebenfalls nur Schwäche, Hansa und Hamburg-Südamerikanische Dampfer verloren etwa 2-3 pCt.

Auch für Elektrowerte und chemische Papiere bestand etwas Abgeneigung, die zu mäßigen Kursabschwächungen führte. Leicht angeboten waren ferner von Petroleumwerten Steas Romana und Deutsche Petroleum.

Im weiteren Verlaufe wurde die Haltung, ausgehend vom Montanaktienmarkt, allgemein fester, da man mit Bestimmtheit von einer baldigen Einberufung der Nationalversammlung wissen wollte. Von Auslandswerten konnten Mexikaner ihren höchsten Kurs nicht voll aufrechterhalten.

Am Kalkaktienmarkt waren Deutsche Kalk heute 4 pCt. gehoben, während Heldburg sich abschwächte.

Am Kassaindustriemarkt war die Haltung geteilt. Als höher hervorzuheben sind Rheinische Braunkohlen, Silesia, Aschersleben, Deutzer Gasmotoren und Schoeller Eitorf sowie Bemberg. Dagegen wurden niedriger Schlesiische Kohlen, Westfälische Kupfer, Schwarzkopf, Düseadorfer Maschinen und Berlin-Gubener Hufabrik. Von Zellulosefabriken waren Simonsen beträchtlich erhöht. Löwe verloren 14 pCt. und Pintsch 10 pCt. gegen die letzte Notiz. Ferner waren ermäßig Vereinigte Mörstelwerke und Teltower Kanal.

Am Rentenmarkt lagen heimische Anleihen durchweg schwach, österreichisch-ungarische fester. Für Serben und Rumänen wurden höhere Kurse angelegt, ebenso für Griechen.

Erheblich befestigt sind Heldburg. Tagesgeld 4 1/2 pCt., kurzfristiges Geld über Monatsende 4 1/2 pCt. und darunter; Privatdiskont 4 1/2 pCt. und darunter.

Antike Devisenkurse (alles telegraphische Auszahlung).

	27. Novbr.	28. Novbr.	Geld Brief	Geld Brief
Holland	290	289 1/2	140 1/2	139 1/2
Dänemark	180 1/2	181	54 1/2	54 1/2
Schweden	198 1/2	198 1/2	—	—
Norwegen	184 1/2	184 1/2	—	—
Helsingfors	75 1/2	75 1/2	—	—
Schweden	184 1/2	184 1/2	—	—
Wien, Post	285	285 1/2	—	—
Bulgarien	178 1/2	179	—	—
Konstantinop.	195 1/2	195 1/2	—	—
Madrid	180 1/2	181 1/2	—	—
Barcelona	74 1/2	74 1/2	—	—

Lothringer Hütten- und Bergwerks-Verein A.-G. in Nilvingen. Die auf den 7. Dezember anberaumte außerordent-

liche G.V., die über Verlegung des Sitzes der Gesellschaft von Neulingen nach Raunel Beschluß fassen sollte, ist vom Aufsichtsrat aufgehoben worden.

Kurse im freien Verkehr.

	Anfangskurs	Schlusskurs	Anfangskurs	Schlusskurs	
	27. 11.	28. 11.	27. 11.	28. 11.	
A.-G. f. Anilinfabr.	218,00	220,00	Obsch.-E.-L. O.-Berg.	130,00	130,75
Ad. Elektr.-Ges. v. Oh.	198,50	198,50	Ornaton & Koppel	130,00	130,00
Bad. Anilin Soda	272,00	278,50	Phönix Bergbau	201,00	203 1/2
Bergmann-Elektrizit.	147,00	148,00	Rein. Me. Waren	—	207,00
Bismarckhütte	207,00	208,00	Rhein Sta. Werke	143,00	140,50
Boc. umar Guß Stahl	203,00	205,50	Rombach. Hütten	167,00	167,00
Gebr. Böhler & Co.	—	—	Schuckert & Co.	—	137,00
Daimler Motoren	175,00	176,25	St. me. s. & Habske	—	—
Dise. -Luxembg. Bgw.	121,00	122,25	Türkische Tabak	—	300,00
Deutsche Kalkwerke	144,00	140,00	Ver. Oöln-Rottweller	—	—
Dtsch. Waffen u. Mun.	175,00	200,50	Gr. Berliner Straßenb.	—	124,50
Erfelder Farbenf.	—	270,25	Schantungsbahn	91,00	92,00
Feiten & Guilleaume	—	—	Ost.-Ung. Staatsbahn.	—	—
Gelsenkirch. Bergw.	151,00	153,50	Lombard	—	—
Harpener Bergbau	178,50	179,75	Anatol.	—	—
Hirsch Kupfer (alte)	184,00	187,50	Prince Henri	146,50	149,00
Höcherl. Farbwerke	242,50	242,00	Orientbahnen	—	—
Höhenhe.-Werke	114,00	116,50	Dtsch.-Austral. Dampf.	122,00	122,75
Ka. towitz Bergbau	—	—	Hamb.-Amer. Paketf.	—	82,25
Laurahütte	187,75	190,00	Hamb.-Süd. Dampf.	127,00	128,50
Lothringer Hütten	139,75	139,50	Hans. Dampfeschiff.	107,00	109,00
Mannesmannröhren	—	181,50	Norddeutscher Lloyd	84 1/2	83 1/2
Oberschl. Eisenb.-Bed.	138,00	140,00	Oesterr. Credit	—	130,00

Dividenden und Ausbouts.

Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München. Vorschlag: 20 pCt. (20, 18, 18, 18 pCt. in den vier Vorjahren) aus einem Reingewinn von 2 221 288 (i. V. 8 097 211) M. bei 650 000 (950 000) M. außerordentlichen Abschreibungen und Talonsteuer-Rücklage. Außerdem sollen je 2 pCt. auf die in den drei Geschäftsjahren 1913/14-1915/16 auf die sonst regelmäßig verteilte 20 Proz. Dividende gekürzt 2 pCt. mit zusammen 6 pCt. nachgezahlt werden.

Gutehoffnungshütte, Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb in Oberhausen. Das Unternehmen erzielte 1917/18, nach Abzug aller Unkosten sowie der Abschreibungen von 10 165 244 (i. V. 9 529 702) M. einschließlich des Vortrages aus dem Vorjahre einen Reingewinn von 17 014 046 (19 326 348) M. Daraus soll eine Dividende von wieder 20 pCt. verteilt, 4 (7) Mill. M. der Steuerrücklage zugeführt und 1 845 046 (1 507 848) M. neu vorgetragen werden. Die Werke waren während des ganzen Betriebsjahres vollauf beschäftigt. Die Reederel und Kohlenhandels-gesellschaft Franz Hanjel & Co. G. m. b. H. in Dulsburg erweiterte ihren Geschäftsbetrieb und beteiligte sich bei der Gründung der Reederel Schwaben. Die Gutehoffnungshütte hat sich an der Hamburger Werft A.-G. beteiligt. Im Verein mit der A. E. G. gründete sie die Deutsche Werft A.-G. in Hamburg, woran sie sich eine maßgebende Beteiligung sicherte. Den Besitzstand ihrer ehemaligen Abteilung Ruhrort hat die Gutehoffnungshütte an die G. m. b. H. Franz Hanjel & Co. abgetreten. Der Umsatz der Gutehoffnungshütte betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr 367,60 (i. V. 267,95) Mill. M. Die laufenden Schulden betragen einschließlich 8,47 (11,28) Mill. M. Anzahlungen 95,07 (77,99) Mill. M. Demgegenüber stehen Außenstände mit 64,90 (43,96) Mill. Mark.

Kopenhagen, 26. November. (Drahtmeldung.) Sichtwechsel auf Berlin 49,00 (Vortag: 49,00), do. auf Amsterdam 157,75 (158,00), do. auf schweizer Plätze 77,00 (77,00), do. auf London 17,75 (17,75), do. auf Paris 69,00 (69,00).

Berliner Warenverkehr.

Im hiesigen Produktverkehr wurden folgende Preise (nichtamtliche Angaben) bekannt: Klee- und Grassamen pro 50 kg ab Station (Handelspreise Stufe II und III der Richtpreise), Serradelle 85-92 M., Rotklee, Weißklee, schwedisch, Klee und Wundklee 83-86 M., Gelbklee in Kappen 96 105 M., Gelbklee enthielt 164-180 M., Inkarnatklee 160-176 M., Raigras, Knaulgras, Wiesenschwengel 160-176 M., Schafschwengel 88-100 M., Timothy 140 bis 156 M.

WEIHNACHTEN in altdeutscher Malerei

Sechzehn Gemälde des XV. und XVI. Jahrhunderts in farbigen Wiedergaben. Herausgegeben und mit einer Einführung von altdeutschem Kunstsachverständigen und von Weihnachtsmalerei von DR. H. NAUMANN.

Umhüllungszeichnung und Ausstattung von Walter Tiemann.

Sechs Mark.

In allen gutgeleiteten Buchhandlungen vorrätig.

FURCHE-VERLAG / BERLIN NW 7.

Galerie Schneider, Frankfurt a. M.

Rossmarkt 23

Meisterwerke moderner Kunst

von **Jacob Jordaens**

Gemälde junger zukunftsreicher Künstler

GRAPHIK insbesondere von Hans Thoma u. seit Boehle-Radierungen.

Angebote aus Privatbesitz möglichst mit Photo unter Angabe von Künstler, Titel, Maß und Preis erwünscht.

Die Hilfe

Wochenchrift für Politik, Literatur und Kunst

Herausgeber Dr. Fr. Naumann, W. v. R. Schriftleiter Bild. Heise und Dr. Gertrud Bäumer.

Die Wochenchrift der neuen „Linken“! Für einen deutschen Volksstaat!

Probeheft (30 Pfg.) in allen Buchhandlungen

und beim Verlag der „Hilfe“, Berlin NW. 40.

Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Tübingen.

Neue aktuelle Schriften:

Victor Bruns: Sondervertretung deutscher Bundesstaaten bei den Friedensverhandlungen. (Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart 13) 1918. 92. 2,50. Erscheint Anfang November.

Siegfried Marck: Imperialismus und Pazifismus als Weltanschauungen. 1918. M. 1,80.

W. Hildesheimer: Ueber die Revision moderner Staatsverfassungen. (Abhandlungen aus dem Staats-, Verwaltungs- und Völkerrecht. Herausgegeben von Geh. Justizrat Prof. Dr. Philipp Zorn in Bonn und Prof. Dr. Fritz Stier-Somlo in Köln/Rhein. Band XIV, Heft 1). 1918. M. 6.-.

R. Höbner: Die parlamentarische Regierungswise in England in Vergangenheit und Gegenwart. (Recht und Staat in Geschichte und Gegenwart, 10) 1918. M. 1,80.

R. Realsob: Die parlamentarische Regierung in ihrer wahren und in ihrer unechten Form. Eine vergleichende Studie über die Verfassungen von England, Belgien, Ungarn, Schweden und Frankreich. 1918. M. 10.-.

10% Verleger- und 10% Sortimenter-Kriegsaufschlag.

Die Sünde wider das Blut

Ein Zeitroman von Artur Dinter
brosch. 6.- M., geb. 7.50 M.

Der Roman behandelt in fesselnder hochdramatischer Weise die tragische Liebesgeschichte zwischen einem Christen und einer Jüdin. Er spielt in den Kreisen des Berliner Kurfürstendamms. **Wolf Verlag, Erich Manthes, Leipzig, Karlstr. 10.**

Im Verlag W. HARTEL & CO. Nbf., Leipzig, Johannismarkt 30 ist soeben erschienen:

„Auf heimatlicher Scholle“

Eine Sammlung von Skizzen und Kriegsgeschichten von SYBILLE SCHALL.

Preis brosch. Mk. 4.-, geb. Mk. 6.-.

Diese Skizzen und Kriegsgeschichten bieten, einheitlich zusammengefaßt, eine interessante und abwechslungsreiche Lektüre. Die Verfasserin, die mit ihrer großen Erzählungskunst den Leser zu packen versteht, läßt hier aufs neue ihr Erzählertalent in allen Farben leuchten.

Spesenfrei durch den obigen Verlag zu beziehen.

Antike Möbel

geschlitzte Schränke, Truhen, Gemälde, Beleuchtungen usw.

Jean Szykier, Münchener Str. 36, Kurfürst 3965.

Margarete Guttmann Antiquitäten, Möbel, Miniaturen, Neue Wilhelmstr. 9-11, Telefon Zentr. 2221.

Piano

Flügel und Harmonium ausschließlich zu Vermietungszwecken (kein Althandel) bei guter Zahlung zu tausend gesucht. **Estey,** Potsdamer Straße 109, Bülow 4502.

Klavierauszüge

mit Text: „Alba“, „Mastenhall“, „Tosca“, „Butterfly“ usw. wieder vorrätig. **Musikalienhandlung Glas,** Markgrafenstr. 42.

Vorsatz-Kunstspiel-Apparate

65- und 88-tönig, ein Flügel und Piano pass., ständig auf Lager. **Wilhelm Spaethe,** Potsdamer Straße 186/187

Pianos

Flügel, Harmonium, Kunstspiel-pianos preiswert, Teilzahlung. **Pianofabrik**

Lehmann & Co

Fürstl. Lipp. Herzogl. Anhalt, Kaiserl. Forstorch. Hofliefer. Leipziger Straße 115-116, Gr. Frankfurter Straße 108

Druckerei

gesucht, die täglich erscheinende Fachzeitung druckt. Offerten unter R. G. 2888 Mühlstein-Gillette Neue Schönhauser Str. 9.

Galerie Ferdinand Möller

Potsdamer Straße 134c

WOLF RÖHRICHT

Gemälde • Graphik

9-6 Sonntag 12-2

„Ein Roman, der einen kulturgeschichtlichen Spiegel unserer in Sanning befindlichen Zeit darstellt... in wuchtiger Einfachheit eine bezwingende Schöpfung von Weite und Tiefe.“ (Dost, Berlin.)

Soeben erschienen:

Der Babylonische Turm

Geschichte der Sprachverwirrung einer Familie

Roman von **Josef Ponten**

1.-10. Tausend. Geh. M. 6.-, geb. M. 8.-

„Pontens Roman hat etwas Monumentales. Ein Gewaltiges, aus Eisen und Stein Gefügtes lebt darin. Sein Aufbau, in neunzehn Stücken eingeteilt, erweckt im Leser das lebhafteste Gefühl des Immer-höher-Stetigens. Der Stil ist von mathematischer Schärfe. Der Babylonische Turm ist ein starkes, reines, deutsches Buch. Das Buch eines Mannes, der tief in Menschen, Dinge und Zeiten schaut. Ponten gehört zu den wenigen Dichtern unserer Zeit, die unablässig an sich selbst arbeiten, die Erfindungen sind, unbekannt ihrem Ziele nachgehen. Sein neues Buch wird ihn zur Höhe tragen.“ (Berliner Börsenztg.)
... Pontens Werk ist kein Modebuch, sein Roman ist eine der wertvollsten Leistungen der neueren Zeit! (Kölnische Ztg.)
Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart und Berlin